

# Fest des Heiligen Stephanus Lesejahr A

von Dekan Thomas Neuberger

## Zur 1. Lesung

- Stephanus bringt durch sein Tun gute Früchte hervor, er wirkt Wunder, er hilft. Daraufhin regt sich breiter Widerstand. Nicht nur eine Gruppe oder Fraktion, sondern viele gehen gegen ihn vor. Es ist für sie ein Streit um Recht, um Vormachstellungen. Für Stephanus ein Streit für die Wahrheit. Diese beiden Intentionen können allerdings nicht konkurrieren. Stephanus tritt mit einem Freimut und meiner Unabhängigkeit von irdischen Interessen auf, gegen die es keine Argumente mehr gibt. Nur Gewalt. Im Kampf von Macht und Wahrheit/Glaube verliert zu oft die Wahrheit – weil die Gewalt nicht ihr Weg ist, weil sie sich nicht aufbläht und dröhnend wird. Und weil aus dem Glauben heraus größere Dimensionen erkannt werden können als Macht und Einfluss.

- Die Lesung steckt voller Parallelen: Die Verfolgung des Stephanus und die Jesu, das Verhör und das theologische Streitgespräch, das die Verfolger nicht bestehen können, der Hass der sich aufstaut und entlädt, die Verbindung in den offenen Himmel im Sterben, das Gebet für die Verfolger. Stephanus zeigt, dass die Geschichte Jesu – auch seine Leidensgeschichte – nicht abgeschlossen ist. Sie setzt sich fort. Immer wieder trifft es Menschen, sie zu bestehen. Gleichzeitig zeigt Stephanus aber auch, dass sie bestanden werden kann. Nicht nur Jesus in seiner Göttlichkeit war es gegeben, im Leiden und Sterben zu bestehen, in seinem Geist schenkt er jedem die Kraft zu tragen, was einem auferlegt ist.

- In der Verbindung zum Evangelium zeigt sich, dass Jesus nicht untertrieben hat mit dem, was auf seine Jünger und die nachfolgenden Generationen zukommen sollte. So realistische er aber mit seiner Warnung und Vorhersage war, so ernst meine er aber auch seine Zusage von Hilfe. Jesus hat viel versprochen – allerdings nie, dass der Weg der Nachfolge einfach ist. Was er aber versprochen hat, das hält er auch.

- Immer wieder interessant ist der Verweis auf Saulus. Seine Geschichte kennen wir. Seine Selbstaussage, dass er die Kirche Jesu unerbittlich verfolgt habe. Am Todestag des Stephanus stand Saulus nur dabei, bewachte die Kleider. Aber Hass kann sich an Hass entzünden. Fanatismus an Fanatismus. Am Tod des Stephanus erkennt man aber auch, dass sich Glaube an Glaube und Liebe an Liebe entzünden kann: Sein Gebet für die Verfolger, sein Glaube, sein Leben auf einen offenen Himmel hin herzugeben.....

## Zum Psalm

Der Psalm kann sehr passend das Gebet des Stephanus sein. Die Psalmverse sprechen von einer großen Hoffnung auf Gott – gleichzeitig aber auch ganz Ernst vom Tod (V 6a).

## **Zum Evangelium**

- „Nehmt euch vor den Menschen in Acht!“ – Sonst sind wir schnell dabei, den „Menschen in den Mittelpunkt zu stellen“, alle Menschen anzunehmen, allen das Evangelium zu verkündigen, alle annehmen ob bekannt oder fremd. Hier nun ein Aspekt der verwundern mag – und der doch nah an der Realität ist. Man soll als Bote des Evangeliums vor den Menschen gewarnt sein, vor ihren Leidenschaften und versteckten Interessen, vor ihrer Wankelmütigkeit und ihrer Schwäche. Für Jesus bedeutet das allerdings nicht, dass man den Menschen aus dem Weg gehen soll, im Gegenteil! Gerade um ihnen in ihrer Schwäche Stärke zu geben und in ihrer Unentschlossenheit Mut brauchen sie ja das Evangelium. Und dennoch sollen wir gewarnt sein, denn der noch so gut gemeinte Versuch das Evangelium zu verkünden kann nach hinten losgehen – die Märtyrer sind Zeugen dafür. Letzten Endes aber Jesus selbst auch. Seine Liebe zu den Menschen, die Menschen anzunehmen statt sie zu meiden brachte ihm Leid und Tod.

- In der Not wird der Geist das eingeben, was nötig ist. Gibt es dazu Erfahrungen? Große Sorgen oder ein unüberschaubares Problem – und doch hat es sich gefügt? Die nötige Eloquenz oder Kreativität kam – womöglich durch den Geist Gottes? Kann man davon erzählen?

- Bruder gegen Bruder, Vater gegen Kind, Kinder gegen Eltern. Auch das ist eine Realität, die der Glaube bringt. Davor hat Jesus schon gewarnt, als er erklärte, dass er Spaltung bringt und nicht Frieden. Dort wo Menschen Anstoß an Glaube und Evangelium entsteht die Spaltung von alleine. Eltern, die ihre Kinder drängen in den Gottesdienst zu gehen, Ehepaare, die sich über die religiöse Erziehung der Kinder nicht einigen können, Kinder, die geistlich andere Wege gehen als die Eltern. So wie Einmütigkeit im Glauben Frieden bringt, so bringen verschiedene Standpunkte schnell Spaltung.

Cordula Wöhler, auf deren Dichtung der Text von „Segne du Maria“ zurückgeht hat diese Situation erlebt. Aus protestantischem Hause stammend wurde sie später Katholikin und musste daraufhin ihr Elternhaus verlassen. Das war ihr Martyrium, für ihren Glauben ihre Familie aufgeben zu müssen.

## **Hinweis: Stephanus und Weihnachten**

In vielen Pfarrverbänden wird das Fest des Hl. Stephanus als 2. Weihnachtsfeiertag gefeiert. Die Christmetten und die Festgottesdienste am 25.12. werden oft in den Pfarrkirchen gefeiert, da ist dann der 26.12. eine willkommene Gelegenheit, einen weihnachtlichen Gottesdienst in den Filialkirchen zu feiern. Auch in diesem Fall lohnt es sich allerdings (bei aller Weihnachtlichkeit) das Messformular und die Texte vom Fest zu nehmen und auch die Lieder entsprechend anzupassen. Weihnachten und Leid sind keine entgegengesetzten Themen. Liest man den Text alter Weihnachtslie-

der findet man immer wieder Hinweise darauf. Als Beispiel hier die 5. Und 6. Strophe von „Es kommt ein Schiff geladen“ GL 236.

5. Und wer dies Kind mit Freuden  
umfassen, küssen will,  
muß vorher mit ihm leiden  
groß Pein und Marter viel,

6. danach mit ihm auch sterben  
und geistlich auferstehn,  
das ewig Leben erben,  
wie an ihm ist geschehn.